

Grafisches
Arbeitsmarkt
Informationssystem

Bezirksprofile 2009

Arbeitsmarktbezirk
702 Innsbruck



ARBEITSMARKTPROFIL 2009

Innsbruck

Inhaltsverzeichnis

Zur Charakteristik des Arbeitsmarktbezirkes	2
Bevölkerungsstruktur und -entwicklung.....	4
Wirtschaftsstruktur und -entwicklung	5
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit	7
Stellenangebot und Lehrstellenmarkt	8
Kinderbetreuungseinrichtungen	8
Bildung	9
Regionale Fördermaßnahmen.....	12
Glossar und Quellenangaben.....	13

ARBEITSMARKTPROFIL 2009

Innsbruck

Arbeitsmarktzentrum mit positiver Bevölkerungsentwicklung, niedriges Niveau der Arbeitslosigkeit

	Innsbruck	Tirol	Österreich
Einwohner/innen am 1.1.2009 (Bevölkerungsregister)	282.062	704.472	8.355.260
davon Frauen	145.503	359.914	4.287.213
Veränderung der Einwohnerzahl 2002-2009 (Bevölkerungsregister)	5,1%	4,3%	3,6%
Arbeitslosenquote 2009 - insgesamt	5,5%	6,3%	7,2%
Frauen	4,7%	6,1%	6,3%
Männer	6,4%	6,5%	7,9%
Katasterfläche (KF)	2.095	12.647	83.858
Anteil des Dauersiedlungsraums (DSR)* an der KF	14,5%	12,2%	37,6%
Einwohner/innen pro km ² KF	135	56	100
Einwohner/innen pro km ² DSR	926	456	265

*Dauersiedlungsraum: Katasterfläche ohne Wald, Almen, Ödland, See- und Schilfflächen

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria

Zur Charakteristik des Arbeitsmarktbezirkes

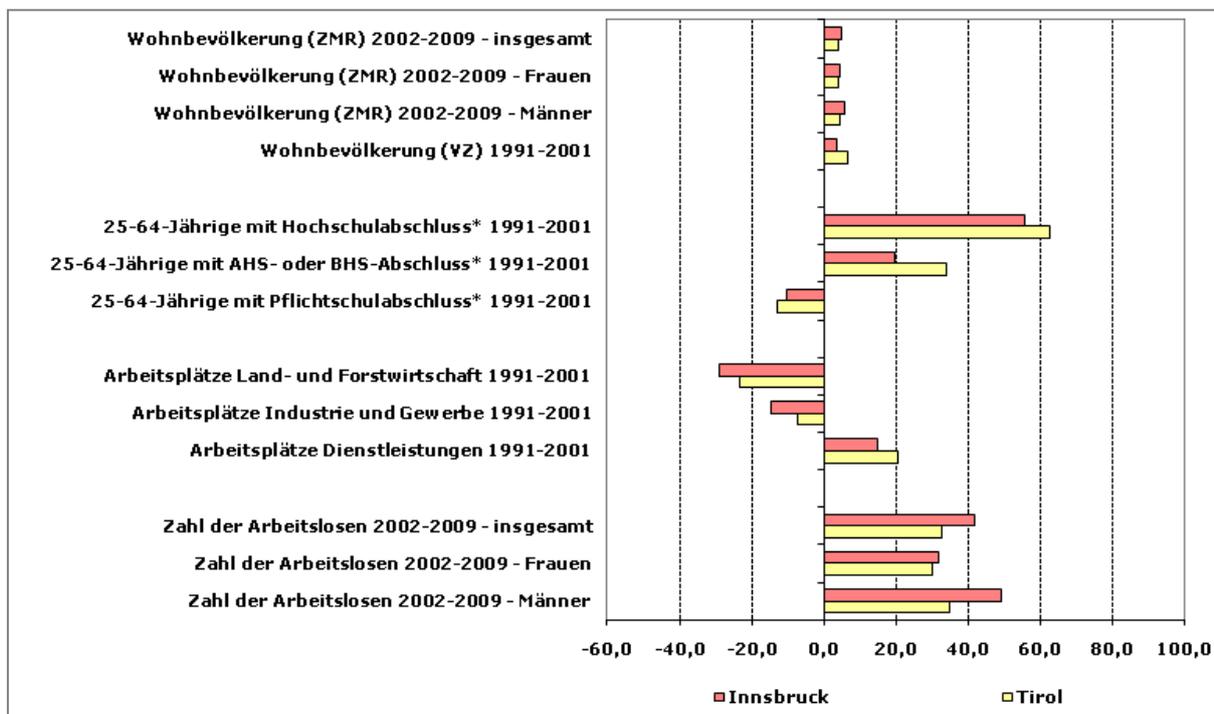
Der Arbeitsmarktbezirk Innsbruck entspricht den politischen Bezirken Innsbruck-Stadt und Innsbruck-Land und besteht aus 66 Gemeinden, darunter zwei Städte (Innsbruck und Hall in Tirol).

Der Bezirk grenzt im Norden mit dem Massiv der Zugspitze und dem Karwendelgebirge an Deutschland/Bayern und im Süden mit den Stubai Alpen an Italien. Die beiden Haupttäler, das Inntal und das Wipptal mit seinem Seitental der Ruetz, gliedern die Landschaft.

Der Bezirk bildet den Siedlungs- und Arbeitsschwerpunkt Tirols. Zentrum ist die Landeshauptstadt, weitere kleinere Siedlungs- und Arbeitszentren sind Hall in Tirol, Wattens, Telfs, Rum und Zirl. In diesen 6 Gemeinden arbeiten fast 80% der Erwerbstätigen des Arbeitsmarktbezirkes, fast 60% in der Stadt Innsbruck.

Durch die insgesamt zentrale Lage (die Seitentäler des Wipptales sind als peripher einzustufen) am Verkehrsschnittpunkt Inntal Autobahn (A12) und Brenner Autobahn (A13) verfügt der Bezirk trotz der alpinen Landschaft über eine sehr gute Anbindung an die bedeutenden Wirtschaftszentren Süddeutschlands und Norditaliens, was vielfach zu problematischen Verkehrsbelastungen führt (Stichwort: Güterverkehr – Transit).

Grafik 1:
Indikatoren sozio-ökonomischer Entwicklung
Veränderungen in %



ZMR ... Zentrales Melderegister (Bevölkerungsregister)

VZ ... Volkszählung

Arbeitsplätze ... Erwerbstätige am Arbeitsort laut Volkszählung

AHS ... Allgemeinbildende höhere Schule

BHS ... Berufsbildende höhere Schule

*Bildungsabschlüsse: Darstellung der Bildungsstruktur (höchste abgeschlossene Ausbildung) der Bevölkerung im Alter von 25 bis unter 65 Jahren

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria

Bevölkerungsstruktur und -entwicklung

Im Arbeitsmarktbezirk Innsbruck lebten laut Bevölkerungsregister im Jahr 2009 282.062 Personen, 51,6% davon Frauen. Dies entspricht 40,0% der gesamten Tiroler Wohnbevölkerung.

Innsbruck (118.035, Frauenanteil 52,5%) sowie die Gemeinden Telfs (14.487, Frauenanteil 51,2%) und Hall in Tirol (12.432, Frauenanteil 53,1%) sind die bevölkerungsstärksten Gemeinden des Bezirkes, gefolgt von Rum (8.775, Frauenanteil 53,0%).

Die Wohnbevölkerung ist gegenüber 2008 insgesamt um 0,7% gestiegen, wobei die Entwicklung bei Frauen und Männern ähnlich war.

Der Arbeitsmarktbezirk Innsbruck zählt zu den Bezirken mit einer stark positiven Bevölkerungsentwicklung. Zwischen 1971 und 1981 betrug das Bevölkerungswachstum mehr als 8%, im Zeitraum 1981 bis 1991 stieg die Zahl der Einwohner/innen um knapp 7%. Zwischen 1991 und 2001 (Volkszählungen) ist die Zahl der Einwohner/innen um 3,4% gestiegen (Tirol: +6,7%, Österreich: +3,0%). Der Bevölkerungsanstieg war in erster Linie auf die positive Geburtenbilanz (+7.660) zurückzuführen, die Wanderungsbilanz war aber ebenfalls positiv (+1.226).

Die positive Entwicklung hat sich auch nach 2001 fortgesetzt.

Zwischen 2002 und 2009 ist die Bevölkerungszahl (Bevölkerungsregister) im Bezirk Innsbruck um weitere 5,1% gestiegen (Tirol: +4,3%, Österreich: +3,6%).

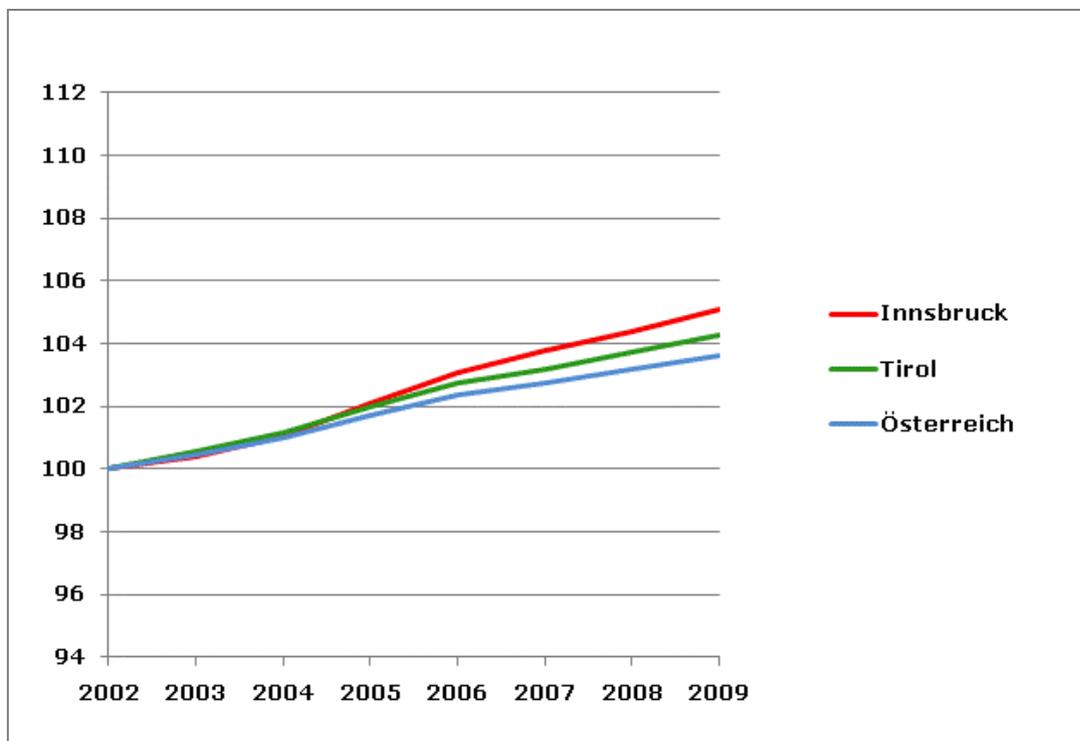
Der Anteil der Unter-15-Jährigen lag 2009 im Bezirk Innsbruck mit 14,8% unter dem Tiroler Durchschnitt von 15,9%, jener der Über-65-Jährigen mit 16,3% darüber (Tirol: 15,8%).

Der Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung lag in Innsbruck im Jahr 2009 mit 11,5% über dem landesweiten Schnitt von 10,5% (Österreich: 10,4%).

Grafik 2:

Bevölkerungsentwicklung 2002-2009

Index 2002=100



Die Grafik zeigt die relative Veränderung der Bevölkerungszahl 2002-2009 laut Bevölkerungsregister. Die Bevölkerungszahl hat im Bezirk zwischen 2002 (=100%) und 2009 zugenommen (+5,1%). Auch in Tirol (+4,3%) und österreichweit (+3,6%) zeigen sich Bevölkerungsanstiege, allerdings in etwas schwächerem Ausmaß.

Quelle: Statistik Austria

Wirtschaftsstruktur und -entwicklung

Der Arbeitsmarktbezirk Innsbruck entspricht der NUTS-III-Region Innsbruck.

Für diese Region wurde für das Jahr 2007 ein Bruttoregionalprodukt pro Einwohner/in (BRP/EW) von 109,8% des österreichischen Werts ausgewiesen (Rang 8 unter den 35 österreichischen Regionen). Für das BRP wurde seit dem Jahr 2002 ein Anstieg um 23,9% ausgewiesen (Tirol: 26,9%, Österreich: 23,7%).

Die regionale Wirtschaftsstruktur wird von einem überdurchschnittlich hohen Dienstleistungsanteil (Landeshauptstadt Innsbruck) geprägt.

Zwischen 1991 und 2001 (Volkszählungen) hat sich der Anteil der Arbeitsplätze in Industrie und Gewerbe von 28,7% auf 23,2% reduziert, auch der Anteil der Land- und Forstwirtschaft ging von 2,0% auf 1,3% zurück.

Demgegenüber steht eine Ausweitung der Dienstleistungsarbeitsplätze von 69,3% auf 75,5% aller Arbeitsplätze.

Dieser Anteil liegt sowohl deutlich über dem Landesdurchschnitt (69,1%) als auch über dem Österreichwert (68,0%).

Laut Arbeitsstättenzählung 2001 hatten von den 1.196 Betrieben der Sachgütererzeugung (ohne Bauwesen) 1.065 Betriebe weniger als 20 Beschäftigte, 28 Betriebe hatten mehr als 100 Beschäftigte. Auch im Bauwesen (925 Betriebe) und im Dienstleistungssektor dominierten die Betriebe mit unter 20 Beschäftigten.

Tabelle 1:

Die größten Betriebe des Arbeitsmarktbezirkes

10 der größten Produktionsbetriebe - gerundete Anzahl der Beschäftigten 2009

D. Swarovski & Co.	5.240
TIWAG-Tiroler Wasserkraft AG	1.320
Swarovski-Optik KG.	550
Med-EL Elektromedizinische Geraete Gesellschaft mbH.	540
Fröschl AG & Co.KG.	480
LIEBHERR-WERK TELFS GMBH	460
Papierfabrik Wattens GesmbH & Co KG	440
Felder KG	440
Thöni Industriebetriebe GmbH	400
Innsbrucker Kommunalbetriebe Aktiengesellschaft	390

10 der größten Dienstleistungsbetriebe - gerundete Anzahl der Beschäftigten 2009

LAND TIROL - AMT D. TIROLER LR.	4.520
TILAK - Tiroler Landeskrankenanstalten GmbH	3.750
M - PREIS WARENVERTRIEBS- GESELLSCHAFT M.B.H.	2.860
Amt der Tiroler Landesregierung	1.880
LAND TIROL - AMT D. TIROLER LR.	1.210
Amt der Tiroler Landesregierung	1.180
Lebenshilfe Tirol	1.000
BAGUETTE BISTRO-BETRIEBS GMBH	960
Amt der Tiroler Landesregierung	960
Innsbrucker Soziale Dienste GmbH	830

Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich, Betriebsmonitoring

Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Beschäftigung

Im Jahr 2009 waren im Arbeitsmarktbezirk Innsbruck 116.537 Personen unselbständig beschäftigt, davon 48,5% Frauen (Quelle: AMS, Datenaufbereitung Erwerbskarrierenmonitoring).

Zwischen 2008 und 2009 ist die Zahl der unselbständig Beschäftigten um insgesamt 0,7% zurückgegangen, wobei die Beschäftigung bei den Frauen (geringfügig) ausgeweitet werden konnte (+0,3%) und bei den Männern mit -1,6% rückläufig war.

Zuwächse an Beschäftigten wurden in diesem Zeitraum sowohl im primären als auch im tertiären Sektor verzeichnet, im sekundären Sektor war die Beschäftigtenzahl rückläufig.

Der Beschäftigungszuwachs der vergangenen Jahre bei den Frauen war zu einem erheblichen Teil auf die Zunahme der Teilzeitarbeit bei den weiblichen Beschäftigten zurückzuführen. Die weibliche Teilzeitquote lag in Tirol 2008 bei 45,2%. Auch geringfügig Beschäftigte, die nicht zu den unselbständig Beschäftigten gezählt werden, sind zum überwiegenden Teil Frauen. Frauen gehen überwiegend im mittleren Alter (30-44 Jahre) in Teilzeit.

Erwerbsquoten

Die Erwerbsquote (wohntbezogen) betrug im Bezirk im Jahr 2009 insgesamt 73,0% (Frauen: 70,2%, Männer: 75,6%) und lag damit unter dem landesweiten Vergleichswert (Tirol gesamt: 74,2%, Frauen: 69,7%, Männer: 78,4%).

Arbeitslosigkeit

Das Niveau der Arbeitslosigkeit liegt deutlich unter dem Österreichschnitt und auch klar unter dem Landeswert.

Die Arbeitslosenquote betrug im Jahresschnitt 2009 5,5% (Tirol: 6,3%, Österreich: 7,2%), die Männerarbeitslosigkeit lag dabei mit 6,4% deutlich über jener der Frauen (4,7%).

Im Jahr 2009 waren insgesamt 6.831 Personen als arbeitslos gemeldet. Der Frauenanteil lag bei 40,3%. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies insgesamt eine Zunahme der Zahl der arbeitslosen Personen um 28,9%, wobei der Anstieg bei den Männern (+34,9%) stärker ausfiel als jener bei den Frauen (+20,9%).

Die Zahl der arbeitslosen Ausländer/innen stieg im selben Zeitraum um 33,3%.

Pendelwanderung

Der Arbeitsmarktbezirk Innsbruck ist aufgrund der Konzentration der Arbeitsplätze in der Landes-hauptstadt ein Bezirk mit einem niedrigen Anteil an Auspendler/innen und einem – im Landesvergleich – hohen Anteil an Einpendler/innen aus anderen Arbeitsmarktbezirken.

Stellenangebot und Lehrstellenmarkt

Im Jahr 2009 waren im Arbeitsmarktbezirk Innsbruck 883 offene Stellen gemeldet. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Abnahme um 18,7%.

Den 140 gemeldeten offenen Lehrstellen standen im Jahr 2009 239 Lehrstellensuchende gegenüber.

Ein Problem der Lehrausbildung für Jugendliche und für Betriebe ist oftmals die Konzentration auf einige wenige Lehrberufe.

Von den insgesamt 1.740 beschäftigten weiblichen Lehrlingen im Jahr 2009 waren 242 im Lehrberuf Friseur/in und Perückenmacher/in (Stylist/in), 208 im Lehrberuf Bürokaufmann/-frau und 142 im Lehrberuf Einzelhandel - Lebensmittelhandel tätig. Die Top 3 der gewählten Berufe machten also rund 34,0% der Gesamtlehren aus.

Bei den Männern ist das Bild ähnlich: Von den insgesamt 3.026 beschäftigten männlichen Lehrlingen waren im Jahr 2009 201 im Lehrberuf Metalltechnik - Metallbearbeitungstechnik, 191 im Lehrberuf Koch/Köchin und 169 im Lehrberuf Elektroinstallationstechnik mit Schwerpunkt Prozessleit- u. Bustechnik tätig. Die Konzentration der drei häufigsten Lehrberufe machte also rund 18,5% der Gesamtlehren aus.

Kinderbetreuungseinrichtungen

Die besonders große Verbreitung von Teilzeitarbeit bei Frauen ab etwa 30 Jahren steht in Zusammenhang mit Betreuungspflichten für Kinder. Kinder bringen eine Vielzahl von geänderten Lebensbedingungen für Mütter (und Väter) mit sich. Untersuchungen zeigen, dass Frauen mit Kindern und familiären Versorgungspflichten am Arbeitsmarkt deutlich schlechter positioniert sind.

Im Jahr 2008 gab es im Bezirk 255 institutionelle Kinderbetreuungseinrichtungen (ohne Saisontagesheime), davon 148 Kindergärten, 72 Kinderkrippen und 35 Horte, etwa 9.990 Kinder wurden im selben Jahr in diesen Einrichtungen betreut. Die Zahl der betreuten Kinder pro 1.000 Einwohner/innen beträgt daher im Arbeitsmarktbezirk Innsbruck im Schnitt 36 (Tirol: 34, Österreich: 36).

121 der 255 Einrichtungen konzentrieren sich auf die Landeshauptstadt Innsbruck.

Am 12. Mai 2009 beschloss der Ministerrat den verpflichtenden Gratis-Kindergarten. Damit ist seit dem Beginn des Kindergartenjahres 2009/2010 der halbtägige Kindergartenbesuch (20 Stunden pro Woche ohne Mittagstisch) im letzten Jahr vor Schuleintritt für die Eltern kostenlos. Dafür beteiligt sich der Bund an den dadurch entstehenden Mehrkosten für Länder und Gemeinden mit 70 Mio. € pro Kindergartenjahr.

Ab dem Kindergartenjahr 2010/2011 wird der halbtägige Kindergartenbesuch (mindestens 16 Stunden) für Kinder, die bis zum 31.8. das fünfte Lebensjahr vollendet haben, von September bis Juni mit Ausnahme der Schulferien verpflichtend (Quelle: BMWFJ).

Das Kindergartenwesen ist in Österreich Ländersache, die Regelungen in den einzelnen Ländern sind daher sehr unterschiedlich.

Gemäß dem Tiroler Kindergarten- und Hortgesetz legt in Tirol der Kindergartenerhalter die Öffnungszeiten des Kindergartens an den einzelnen Wochentagen nach Anhören der

Eltern und sonstigen Erziehungsberechtigten im Rahmen einer Elternversammlung sowie der Kindergartenleiterin fest. Für einzelne Gruppen kann eine gesonderte Besuchszeit festgesetzt werden. Die Besuchszeit hat in Kindergärten 30 Wochenstunden, in heilpädagogischen Kindergärten 20 Wochenstunden zu betragen. Die Festlegung einer kürzeren Besuchszeit (Teilzeitkindergarten) ist grundsätzlich möglich.

Aufgrund der sich im Lauf der Zeit verändernden Anforderungen und Bedürfnisse von Pädagog/innen, Eltern, Erhaltern, Kindern, Wirtschaft usw. wurde von der Tiroler Landesregierung ein neues Kinderbetreuungsgesetz unter Einbindung von Systempartner/innen und Expert/innen ausgearbeitet. Grundprinzipien des neuen Gesetzes werden u.a. ein ganztägiges und ganzjähriges Angebot, gemeindeübergreifende Lösungen nach Bedarfsanalysen und -konzepten sowie ein verbesserter Betreuungsschlüssel sein.

Im September 2009 startete das Tiroler Gratis-Kindergartenmodell. Dabei wurde der Kindergartenbesuch für alle 4- und 5-jährigen Kinder halbtägig (20 Stunden pro Woche) gratis. Die Inanspruchnahme einer Kinderbetreuungseinrichtung ist grundsätzlich freiwillig. Abweichend davon besteht für alle Kinder, die ihren Hauptwohnsitz in Tirol haben, ab dem vollendeten fünften Lebensjahr bis zum Schuleintritt eine allgemeine Kindergartenpflicht (Quelle: Amt der Tiroler Landesregierung).

Tabelle 2:
Die wichtigsten Standortgemeinden 2008

Standorte	Zahl der Kinderbetreuungs-einrichtungen	Zahl der betreuten Kinder
Innsbruck	121	4.474
Telfs	14	548
Hall in Tirol	12	478
Zirl	5	318
Rum	4	287
Wattens	6	266
Absam	6	202
Neustift im Stubaital	2	184
Axams	6	166
Fulpmes	3	163
Mils	4	159
Völs	4	159

Quelle: Statistik Austria

Bildung

Bildungsniveau

Der österreichweite Trend zur höheren Bildung zeigt sich auch in den Bezirksergebnissen der Volkszählungen 1991 und 2001 für Innsbruck. Die Zahl der Personen mit Hochschulabschluss bzw. mit Matura als höchstem Bildungsabschluss ist – dem gesamtösterreichischen Trend folgend – auch im Arbeitsmarktbezirk Innsbruck deutlich angestiegen.

Der Anteil der 25-64-jährigen Personen mit Hochschulabschluss lag im Jahr 2001 insgesamt bei rund 13,2% (Tirol: 9,2%, Österreich: 9,9%), Matura hatten 12,7% der Personen dieser Altersgruppe (Tirol: 9,7%, Österreich: 11,5%).

Der Anteil der 25-64-jährigen Männer mit Hochschulabschluss lag im Jahr 2001 mit 14,2% über jenem der Frauen (12,3%), 13,8% der Männer dieser Altersgruppe hatten Matura (Frauen: 11,7%).

Bei der ausländischen Wohnbevölkerung lag der Anteil der 25-64-Jährigen mit Hochschulabschluss bei 11,1%, jener der Personen mit Matura bei 10,4%.

Tabelle 3:

25-64-jährige Wohnbevölkerung nach höchster abgeschlossener Ausbildung, Staatsangehörigkeit und Geschlecht

Anteile 1991 und 2001 in %

	Innsbruck		Tirol		Österreich	
	1991	2001	1991	2001	1991	2001
Allgemeinbildende Pflichtschule						
gesamt	32,9	26,7	37,3	28,5	34,2	26,2
Frauen	38,1	30,5	44,6	34,6	43,1	33,1
Männer	27,5	22,7	29,8	22,3	25,3	19,3
ausländische Wohnbevölkerung	62,5	55,6	60,8	52,9	58,6	52,9
Lehrlingsausbildung						
gesamt	31,8	33,4	34,5	38,4	37,0	39,4
Frauen	24,5	25,7	25,2	28,3	25,4	27,7
Männer	39,3	41,3	43,9	48,6	48,6	51,1
ausländische Wohnbevölkerung	12,4	17,2	16,4	21,6	17,4	22,0
Berufsbildende mittlere Schule						
gesamt	14,1	14,0	13,5	14,2	12,5	13,1
Frauen	19,4	19,8	17,8	19,7	17,0	18,6
Männer	8,7	8,0	9,1	8,7	8,1	7,5
ausländische Wohnbevölkerung	5,1	5,7	6,0	6,4	5,3	5,1
Allgemeinbildende höhere Schule						
gesamt	6,2	5,5	4,1	3,9	4,7	4,7
Frauen	6,0	5,3	4,0	3,8	4,8	4,9
Männer	6,4	5,8	4,2	4,0	4,6	4,6
ausländische Wohnbevölkerung	10,0	7,4	8,1	6,8	7,4	6,7
Berufsbildende höhere Schule						
gesamt	5,6	7,2	4,2	5,8	4,7	6,8
Frauen	4,5	6,4	3,3	5,1	3,7	6,1
Männer	6,7	8,0	5,1	6,5	5,7	7,6
ausländische Wohnbevölkerung	2,1	3,0	2,0	2,9	3,0	3,4
Hochschulausbildung						
gesamt	9,4	13,2	6,5	9,2	6,9	9,9
Frauen	7,4	12,3	5,1	8,5	6,0	9,8
Männer	11,5	14,2	7,8	9,9	7,8	10,0
ausländische Wohnbevölkerung	7,9	11,1	6,7	9,4	8,3	9,9
gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: Statistik Austria

Schulstandorte und Fachhochschulen

Die Landeshauptstadt Innsbruck ist der wichtigste Schulstandort des Bezirkes (AHS, HAK, HLW, HTL, Bundesanstalt für Leibeserziehung, Bundesbildungsanstalt für Kindergartenpädagogik), weitere Schulstandorte sind Fulpmes (HTL), Kematen in Tirol (Höhere Bundeslehranstalt für Land- und Ernährungswirtschaft), Pfaffenhofen (HLW), Hall in Tirol (AHS, HAK, HTL), Telfs (AHS, HAK) und Volders (AHS).

Im Schuljahr 2008/2009 wurden im Arbeitsmarktbezirk Innsbruck in den maturaführenden Schulen (AHS und BHS sowie Lehrerbildende höhere Schulen) etwa 13.500 Schülerinnen und Schüler unterrichtet, das waren um 2,2% mehr als im Jahr davor.

Im Arbeitsmarktbezirk Innsbruck werden derzeit (Studienjahr 2009/10) 25 Fachhochschul-Studiengänge (siehe Tabelle 4) angeboten, die von insgesamt 2.465 Studierenden, davon 1.349 Frauen, besucht werden.

Tabelle 4:

Fachhochschullehrgänge und Studierende im Bezirk Innsbruck Studienjahr 2009/2010

Standort	Erhalter	Fachhochschul-Studiengang	Grad	Art	Studierende		
					gesamt	Frauen	Männer
Innsbruck	MCI GmbH	Wirtschaft und Management / Business and Management Studies	Dipl	BB	268	102	166
Innsbruck	MCI GmbH	Verfahrens- und Umwelttechnik	Dipl	BB	45	4	41
Innsbruck	MCI GmbH	Angewandte Informatik & Management	Dipl	VZ	59	16	43
Innsbruck	MCI GmbH	Management und Recht / Management and Law	Dipl	VZ	56	32	24
Innsbruck	MCI GmbH	Soziale Arbeit	Dipl	VZ	51	42	9
Innsbruck	MCI GmbH	Umwelt-, Verfahrens- und Biotechnik	Ba	VZ	181	57	124
Innsbruck	MCI GmbH	Umwelt-, Verfahrens- und Biotechnik	Ma	VZ	87	25	62
Innsbruck	MCI GmbH	Unternehmensführung in der Tourismus- und Freizeitwirtschaft	Ba	VZ	244	180	64
Innsbruck	MCI GmbH	Nonprofit-, Sozial- und Gesundheitsmanagement	Ba	VZ	162	126	36
Innsbruck	MCI GmbH	International Health Care Management	Ma	VZ	47	33	14
Innsbruck	MCI GmbH	Entrepreneurship & Tourismus	Ma	VZ	78	60	18
Innsbruck	MCI GmbH	Soziale Arbeit	Ba	VZ	162	128	34
Innsbruck	MCI GmbH	Management & Recht	Ba	VZ	159	93	66
Innsbruck	MCI GmbH	Management, Communication & IT	Ba	VZ	154	65	89

Tabelle 4 (Fortsetzung):

Fachhochschullehrgänge und Studierende im Bezirk Innsbruck

Studienjahr 2009/2010

Standort	Erhalter	Fachhochschul-Studiengang	Grad	Art	Studierende		
					gesamt	Frauen	Männer
Innsbruck	MCI GmbH	Umwelt-, Verfahrens- & Energietechnik	Ba	BB	95	8	87
Innsbruck	MCI GmbH	Mechatronik - Maschinenbau	Ba	VZ+BB	114	9	105
Innsbruck	MCI GmbH	Wirtschaft & Management	Ba	BB	90	34	56
Innsbruck	FHG GmbH	Biomedizinische Analytik	Ba	VZ	69	63	6
Innsbruck	FHG GmbH	Diaetologie	Ba	VZ	34	31	3
Innsbruck	FHG GmbH	Ergotherapie	Ba	VZ	74	71	3
Innsbruck	FHG GmbH	Hebamme	Ba	VZ	21	21	0
Innsbruck	FHG GmbH	Logopädie	Ba	VZ	37	37	0
Innsbruck	FHG GmbH	Physiotherapie	Ba	VZ	79	54	25
Innsbruck	FHG GmbH	Radiologietechnologie	Ba	VZ	71	45	26
Innsbruck	FHG GmbH	Qualitäts- und Prozessmanagement im Gesundheitswesen	Ma	BB	28	13	15

(Dipl ... Diplom, Ba ... Bakkalaureat, Ma ... Master)

(VZ ... Vollzeit, BB ... Berufsbegleitend)

Quelle: Fachhochschulbeirat

Regionale Fördermaßnahmen

Die unten stehende Tabelle zeigt die wichtigsten vom AMS finanzierten Fördermaßnahmen für den Arbeitsmarktbezirk Innsbruck.

Tabelle 5:

Die fünf wichtigsten Fördermaßnahmen

Projekttitel	Träger	Art der Maßnahme	gesamt	Frauen	Männer
Unterstützungsprogramm für Unternehmensgründer	BIETERGEMEINSCHAFT ÖSB/BIT	Unterstützung	425	135	290
Deutschqualifizierung	BFI TIROL BILDUNGS GMBH	Qualifizierung	230	123	107
Outplacementstiftung und Insolvenzstiftung	AMG-TIROL ARBEITSMARKT-FÖRDERUNGSGESMBH	Qualifizierung	173	57	116
Integrative Berufsausbildung für benachteiligte Jugendliche	IBIS ACAM BILDUNGS GMBH	Qualifizierung	161	61	100
Berufsorientierung für Jugendliche - Jahresmaßnahme	KAOS BILDUNGSSERVICE GEMEINNÜTZIGE GMBH	Qualifizierung	131	73	58

Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich

Glossar und Quellenangaben

Bevölkerung

- Wohnbevölkerung 1981-2001: Alle Personen, die am Zähltag (Volkszählung) in der betreffenden Gebietseinheit ihren Hauptwohnsitz/ordentlichen Wohnsitz hatten.
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
- Wohnbevölkerung 2002-2009: Jährliche Daten aus dem Bevölkerungsregister
(Quelle: Statistik Austria, Bevölkerungsregister)
- Geburten- und Wanderungsbilanz: Geburtenbilanz = Zahl der Lebendgeborenen abzüglich der Zahl der Sterbefälle), (errechnete) Wanderungsbilanz = Wohnbevölkerung 2001 abzüglich Wohnbevölkerung 1991 sowie der Geburtenbilanz
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
- Bildungsabschlüsse: Höchste abgeschlossene Ausbildung der Bevölkerung im Alter von 25- bis unter 65-Jahren. Die Gliederung der Bildungsebenen folgt dem Aufbau des österreichischen Bildungswesens (Schulen, Akademien, Fachhochschulen und Universitäten) und gibt Auskunft über die Bildungsstruktur.
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)

Fläche

- Katasterfläche: Katasterfläche ist jene Fläche, die von der Vermessungsbehörde (Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen - BEV) als Teil des Grundstücksverzeichnisses geführt und in der Grundstücksdatenbank gespeichert ist.
(Quelle: Statistik Austria, BEV)
- Dauersiedlungsraum (DSR): Katasterfläche ohne Wald, Almen, Ödland, See- und Schilfflächen.
(Quelle: Statistik Austria)

Arbeitsmarkt

- Arbeitslosenbestand: Zum Monatsende-Stichtag bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Arbeitsvermittlung registrierte Personen, die nicht in Beschäftigung oder Ausbildung (Schulung) stehen. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Arbeitslosen.
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)
- Jahresdurchschnittsbestand: Arithmetisches Mittel der 12 Stichtagsbestände
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

Arbeitsplätze:	Erwerbstätige am Arbeitsort (ohne geringfügig Erwerbstätige; inkl. Präsenz- und Zivildienstler und Karenzurlaubler/innen) (Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
Unselbständig Beschäftigte:	<p>Die statistische Erfassung der Beschäftigtendaten erfolgt durch die Krankenversicherungsträger und die Krankenfürsorgeanstalten. Erfasst werden alle Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, zuzüglich sonstiger in die Krankenversicherung einbezogener Personen (das sind Dienstnehmer/innen gleichgestellte sowie auf Grund eines Ausbildungsverhältnisses einbezogene Personen). Karenz-, Kinderbetreuungsgeldbezieher/innen, Präsenz(Zivil)dienstleistende sowie im Krankenstand befindliche Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, werden mitgezählt. Geringfügig Beschäftigte und freie Dienstverträge werden bei den unselbständig Beschäftigten nicht erfasst. Zählungstag ist stets der letzte Tag des Monats.</p> <p>Österreich bzw. Bundesland: Gezählt werden Beschäftigungsverhältnisse und nicht beschäftigte Personen. Eine Person, die z.B. gleichzeitig bei zwei Dienstgeber/innen beschäftigt ist, wird doppelt gezählt. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort der Beschäftigten.</p> <p>Arbeitsmarktbezirk: Beschäftigtendaten des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger nach eigener Datenaufbereitung des AMS (Erwerbskarrierenmonitoring). Jede Person bekommt zu jedem Zeitpunkt einen überschneidungsfreien Status zugeschrieben. Eine Person, die z.B. gleichzeitig bei zwei Dienstgeber/innen beschäftigt ist, wird nur 1x gezählt! Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger). Bergbau- und ÖBB-Betriebe können nicht einem Arbeitsmarktbezirk zugeordnet werden und fehlen deshalb. (Quelle: HV, Arbeitsmarktservice Österreich - Erwerbskarrierenmonitoring)</p>
Selbständig Beschäftigte:	<p>Versicherungsdaten des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger nach eigener Datenaufbereitung des AMS (Erwerbskarrierenmonitoring). Jede Person bekommt zu jedem Zeitpunkt einen überschneidungsfreien Status zugeschrieben. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger). (Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich - Erwerbskarrierenmonitoring)</p>
Arbeitskräftepotenzial:	Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig Beschäftigten (Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)
(Register-)Arbeitslosenquote:	Bei der nationalen Berechnung der Arbeitslosenquote (ALQ) wird der Bestand arbeitsloser Personen (AL) ins Verhältnis zum Arbeitskräftepotenzial (AKP) gesetzt. (Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

Erwerbsquote (wohntbezogen):	Summe aus der Zahl der Arbeitslosen sowie der (unselbständig und selbständig) Beschäftigten in Prozent der 15- bis unter 65-jährigen männlichen bzw. der 15- bis unter 60-jährigen weiblichen Wohnbevölkerung laut Bevölkerungsregister. Für die Berechnung der Erwerbsquoten wurden zur besseren Vergleichbarkeit auch auf Österreich- und Bundeslandebene die auf den Wohnort bezogenen Beschäftigtendaten lt. AMS-Erwerbskarrierenmonitoring herangezogen. <i>(Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria)</i>
Gemeldete offene Stellen:	Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe an die Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice ergebende Zahl der freien Arbeitsplätze. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Gemeldete offene Lehrstellen:	Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe ergebende Zahl der freien Lehr- oder Ausbildungsstellen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellungsusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Standort des Lehrplatzes bzw. der Ausbildungsstelle. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Vorgemerkte Lehrstellensuchende:	Bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Lehrstellenvermittlung registrierte Personen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellungsusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort des Lehrstellensuchenden. Auch bei gleichzeitiger Arbeitsplatzsuche wird die Person primär als Lehrstellensuchender erfasst. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>

Wirtschaft

Bruttoregionalprodukt (BRP):	Der Gesamtwert aller Güter (Waren und Dienstleistungen), die innerhalb eines Jahres in einer Region hergestellt wurden und dem Endverbrauch dienen (regionales Bruttoinlandsprodukt - BIP). <i>(Quelle: Eurostat)</i>
------------------------------	--